

Das Weghalten ist das Schwierige

Christiane Tietjen 10.03.2016

„Schluss jetzt!“ Sven Schramke, ausgebildeter Erzieher und hauptberuflicher Mitarbeiter des Diba-Instituts für Gewaltprävention, macht einen Ausfallschritt. Ein Arm ist nach vorn gestreckt, die Hand angewinkelt wie eine Wand, vor ihm eine Schülerin der neunten Klasse. Die anderen 15 Freiwilligen stehen im Kreis und sehen zu. Sie wollen sich trainieren lassen als Aufsichtsinterventionsteams, kurz AIT's genannt, um Konfliktsituationen auf dem Schulhof klären zu helfen. „Ihr müsst vermeiden, dass sich ein Pulk um die Streitenden bildet“, erklärt Sven Schramke. Der Schlichtende darf aber selbst keinesfalls Kampfbereitschaft zeigen, sondern muss mit lauter Stimme und richtigem Körpereinsatz Einhalt gebieten und zum Verlassen des Schauplatzes auffordern. Die Androhung von angemessenen Konsequenzen ist ein weiteres Mittel, um die Situation auflösen zu können. „Wir sind immer zu zweit mit einem Lehrer auf dem Schulhof unterwegs.“



Die 16-jährige Rebecca (v.l.) aus Walle und die 13-jährige Aleyna (ebenfalls aus Walle) sowie der 14-jährige Seon aus Schwachhausen vor dem Flipchart in der Aula der Oberschule am Waller Ring. (Roland Scheitz)

Seon aus Schwachhausen ist seit einem Jahr dabei, und es gefällt ihm, dass er durch das Training an Selbstvertrauen gewonnen hat. „Normalerweise löst der Lehrer die Konflikte“, sagt er, „und wir schützen ihn, indem wir alles von ihm weghalten – das ist aber auch das Schwierige.“ Die AIT's sind durch neongelbe Sicherheitswesten gekennzeichnet.

Es kommt aber auch vor, dass die Schüler im Privatbereich oder auf dem Schulweg Gewalt erleben. Seon erzählt, wie er ein Mädchen, das im Bus angegriffen wurde, verteidigt hat. Sven Schramke bestätigt ihm richtiges Verhalten und erklärt nur noch einmal für die anderen, wie in einem Fall, wo es kein Ausweichen nach hinten mehr gibt, ein gezielter Tritt vors Schienbein oder ein Schlag in den Solarplexus den Angreifer stoppen kann. Auch die Achtklässlerinnen Aleyna und Rebecca – beide aus Walle – wissen, wie es ist, als Mädchen sexuell belästigt zu werden. Darum sind sie sich auch darüber im Klaren, wie gut es ist, Hilfe zu bekommen oder sich selbst verteidigen zu können. „Am Anfang war ich noch zurückhaltend, aber ich finde zunehmend

neue Stärken an mir“, stellt Rebecca fest. Manchmal, erklärt der Trainer, müsse man auch Passanten um Hilfe bitten. Und wie man das tut, bevor sie ängstlich von der Bildfläche verschwinden, erklärt er auch.

Auf dem Flipchart in der Aula, wo den ganzen Tag trainiert wird, sind mehrere Punkte aufgezählt, die noch zu klären und zu verbessern sind. Wenn der Trainer wieder weg ist, übernimmt Schulsozialarbeiterin Angela Marx. „Sie macht das ganz großartig“, bestätigt Sven Schramke.

Respektlosigkeit und Gewalt an Schulen haben zugenommen, laut einer neueren Studie sind es in Hamburg 25 Prozent. Die Oberschule Waller Ring hat sich seit vielen Jahren auf die sich daraus ergebenden Probleme und deren Bewältigung eingestellt. Zu Beginn war es eine Zusatzausbildung für Lehrkräfte, seit vier Jahren kam das Training für Schüler als Hilfskräfte hinzu. Eine Woche lang lernten die Schülerinnen und Schüler des achten und neunten Jahrgangs, mehrere Lehrkräfte und die Schulsozialarbeiterin, eskalierende Streitfälle auf dem Schulhof zu entschärfen. Die Schulung wurde durch ein zweitägiges Training mit einem Feedback über die bisherigen Einsätze und dem Auffinden möglicher Schwachstellen wieder aufgefrischt.

„Die Situation in den Pausen ist deutlich entspannter und konfliktärmer geworden, und die AIT's werden von ihren Mitschülern gut wahr- und angenommen“, sagt die stellvertretende Schulleiterin Stefanie Klattenhoff. „Kleinere Konflikte können so schon im Entstehen geschlichtet werden, die Schüler fühlen sich geschützt und sicherer.“

Das Projekt wird unterstützt und gefördert durch die Sozialpädagogische Familien- und Lebenshilfe (Verein Sofa) und das Regionale Beratungs- und Unterstützungszentrum West (Rebuz).